

Amerikas an. Dieser Teil der Fahrt war bei aller damals gewiß noch großen Gefahr der einfachere, denn die Route war bekannt, an Bord befanden sich etliche Leute, die sie schon einmal hinter sich hatten und nur der ausgesprochen südlichere Kurs war das Neue: er lag in der Vermutung Magellans begründet, im Süden Amerikas noch am ehesten einen Durchgang in westlicher Richtung zu finden.

Die Flotte überwinterete in Patagonien, dem südlichen Küstengebiet Südamerikas, nicht ohne allerlei Zwischenfälle: wie bei allen ins Ungewisse gehenden Expeditionen der damaligen Zeit, waren auch bei Magellan die unsichersten Elemente mit an Bord, Desperados, Verbrechernaturen und Abenteurer aller Art, es kam auch das Nationalitätenprinzip dazu, weil die Spanier anfänglich dem Portugiesen nicht gehorchen wollten, kurz es fehlte nicht an dramatischen Momenten.

Ein Schiff mußte aus solchen Ursachen heraus zurückgelassen werden, ein weiteres scheiterte nach der Abfahrt, sodaß es drei Schiffe waren, mit denen Magellan im Oktober 1520 eine Meerenge fand, in die er hineinzufahren beschloß, in der Hoffnung, sie werde ins Freie führen. Diese Straße heißt noch heute nach Magellan, es ist jener natürliche Kanal, der das Festland von der "Feuerland" genannten Insel trennt, und an der auch Magellanes, die südlichste Stadt der Erde liegt, auch sie nach dem Manne geheißen, der vor jenen 400 Jahren mutig ins unbekannte Weltmeer hinausfuhr. Es war der große Augenblick in Magellans Leben, als man ihm meldete, daß offenes Meer gesichtet sei: er hatte als erster Mensch die Durchfahrt nach dem Westen erzwungen.

Allerdings war das Glück ihm in außergewöhnlicher Weise hold. Er traf in dem Ozean, auf den er nun hinausfuhr eine so unerwartete Windstille an, eine so zufällig ruhige See, daß er den Teil des Weltmeeres den "stillen Ocean" nannte, — ein Name, der nur auf diesem Glückszufall der ersten Fahrt über ihn hinweg beruht. Und nun kam mit einer fast viermonatigen, durch die fehlenden Winde unendlich verlängerten Reise jene furchtbare Zeit der Prüfung, die von der Expedition nur dank Magellans großartigen Führereigenschaften überstanden werden konnte. "Das Trinkwasser stank und war gelb," berichtet Pigafetta, "wir aßen schließlich die Lederbekleidung der Segel, die von Wind und Sonne steinhart geworden war. Wir brieten sie in heißer Asche. Außerdem aßen wir Holzmehl und Ratten, aber davon gab es leider auch nicht genug. Die meisten Leute erkrankten und 19 starben auf hoher See, nur wenige blieben gesund." Der Proviant war lange zuende gegangen, auf eine so lange Fahrt hatte sich nicht einmal Magellan gefaßt gemacht.

Im April 1521 landete man auf den heutigen Philippinen, der Kampf war gewonnen. Aber hier kam es zu jenem tragischen Zwischenfall, der Magellan um die Früchte seines siegreich durchgeführten Unternehmens bringen sollte: er fiel mit seinen Leuten in einen geschickt von der Eingeborenenbevölkerung ihm gelegten Hinterhalt. Auf der Insel Matan oder Maktan hatte man die Fremden freundlich aufgenommen, man ging zum Schein auf die Wünsche Magellans ein, erlaubte sogar den Versuch christlicher Missionstätigkeit und Magellan durfte hoffen, die ganze Inselgruppe in die Oberhoheit Spaniens überführen zu können. Da fielen die Insulaner plötzlich über seine Leute her. Bis zum letzten Augenblick kämpfend, seiner Mannschaft den Rückzug auf die Schiffe deckend, mit der blanken Waffe in der Hand fiel Ferdinand Magellan... Seine Expedition wurde von Unterführern weiter und zu Ende gebracht. Sie fand all die Herrlichkeiten, die in der Heimat so begehrt waren, brachte die verschiedensten Gewürze und Früchte mit heim und wurde begeistert empfangen.

Allerdings hatte sie noch viel Unvorhergesehenes erlebt: Portugiesen machten Jagd auf sie, nahmen auch eines der Schiffe und der Rest der Expedition mußte den riesigen Umweg um Afrika herum machen, ehe er im September 1522 nach Spanien gelangte. Das Schiff, das übrig geblieben war, hieß "Victoria", es war das erste Schiff, das die Erde umsegelt hatte, deren Kugelgestalt nun praktisch erwiesen war. Der erste Pilot der "Victoria", der genannte Italiener Pigafetta hat das hohe Lied dieser ersten Weltumsegelung niedergeschrieben, aber es ist bis heute von höchstem Reiz geblieben: erst 1937 hat kein Geringerer als Stefan Zweig des Magellan Geschichte neu aufgezeichnet.

Walther Victor.

FRÜHER ohne Energie...



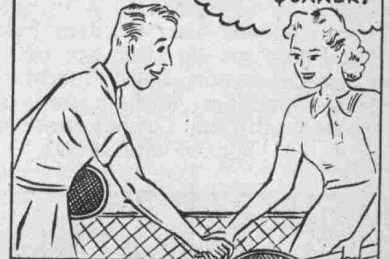
Sie fühlte sich stets müde, sie war mutlos, die Nerven waren heruntergekommen... Welch ein Gegensatz zu ihrer früheren Lebensfreude! Glücklicherweise griff Ihr Arzt zeitig ein!

IHREM ORGANISMUS FEHLEN DIE VITAMINE B. DARIN LIEGT DIE URSACHE ALLEN ÜBELS. ES GIBT NICHTS BESSERES ALS TÄGLICH EINE TÜCHTIGE PORTION QUAKER-HAFERFLOCKEN.



ZWEI MONATE SPÄTER

-SIE SIND GENAU SO FRISCH UND HÜBSCH WIE VOR DEM MATCH! WIRKLICH, ICH BEWUNDERE SIE!



SIE DENKT: JA, DANK QUAKER!

... JETZT VOLL LEBENSFREUDE!

JETZT hat sie ihre Spannkraft von früher wiedergefunden. Die stärkenden Vitamine B der Quaker-Haferflocken, der Nervenahrung, haben ihr ihre Kraft, ihre Lebendigkeit, ihre Jugend zurückgebracht.

Vitamine B sind für den menschlichen Organismus unentbehrlich. Der Mangel an diesen wertvollen Vitaminen kann sich in einem Energieverlust, in Erschöpfungszuständen, in nervöser Niedergeschlagenheit äußern. Ihr Arzt wird Ihnen bestätigen, dass in diesem Falle nichts besser ist für die Wiedergewinnung der verlorenen Kräfte als Quaker Haferflocken. Quaker ist ausserordentlich reich an Vitaminen B. In kurzer Zeit vollbringt die tägliche Quaker-Mahlzeit einen Wiederaufbau des Körpers. Schnell kommen die Kräfte und die Lebenslust zurück. Und vor allem: Quaker Haferflocken sind sehr reich an natürlichen Nährstoffen, leichtverdaulich und werden von launigsten und empfindlichsten Magen gut vertragen.



STETS FRISCH!



QUAKER

SCHUTZMARKE